

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 10 (1934-1935)  
**Heft:** 2  
  
**Rubrik:** Literatur = Bibliographie

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

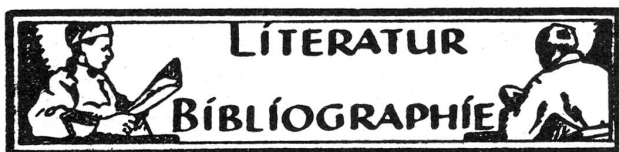
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### Gedenktagung der San.-Kp. 1/6

Zum Andenken an die Grenzbesetzungstage 1914—1918 findet am 14. Oktober 1934 im « Schützengarten » in St. Gallen eine Feier statt, zu welcher sämtliche Angehörigen dieser Kompanie kameradschaftlich eingeladen sind. Z.

### Militärdienst und Altersklassen

Bereits hat das Militärdepartement eine Verfügung zum Wechsel der Heeresklassen und Austritt aus der Wehrpflicht erlassen. Ende dieses Jahres treten die 1896 geborenen Hauptleute und die 1902 geborenen Oberleutnants, Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten zur Landwehr über, bei der Kavallerie ferner diejenigen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1903 und 1904, die ihre Rekrutenschule als Rekrut vor dem 1. Januar 1926 beendet haben. In den Landsturm kommen die 1890 geborenen Hauptleute und im übrigen der Jahrgang 1894, während aus der Wehrpflicht entlassen werden die Offiziere des Jahrgangs 1882, sofern sie nicht mit ihrem Einverständnis weiter verwendet werden. Für Stabs-offiziere wird dieses Einverständnis angenommen, sofern sie kein ausdrückliches Entlassungsgesuch einreichen. Von den Unteroffizieren, Gefreiten und Soldaten, die aus der Wehrpflicht entlassen werden, trifft es den Jahrgang 1886.



**Meinrad Inglin. Jugend eines Volkes.** Fünf Erzählungen. Zweite Auflage. Montana-Verlag A.-G., Horw (Luzern) und Leipzig. In Ganzleinen gebunden Fr. 5.50; brosch. Fr. 4.—.

« Im Grauen der ersten Frühe zogen Menschen von Mitternacht her durch die tropfenden Wälder, gebräunte, bärtige Männer im Fell von Rind und Wolf, die Axt im Gurte, die Faust am Speiß, den linken Arm im Schild, die hellen Augen voll der kindhaft dringlichen Neugier, die hinter jedem Gehölz und Hügel das Wunder erwartet. Zwei Schwertbewehrte wählten den Weg, die regellos Folgenden schürften Weismale in die Rinde alter Tannen. Hoch am Rand einer queren Flußrinne hielten sie zögernd an, die Sonne stieg aus den Nebeln, Hirsche horchten regungslos am fließenden Wasser.

Sie waren Alemannen, vom Stamm des edelsten Suebenvolkes, der Semnonen, und sie hatten nach der Fahrt aus miternächtlichen Wäldern die überfüllte Siedlung am See, die im Munde der Väter Turic hieß, mit Weib, Kind, Vieh und aller Habe wieder verlassen. Begierig waren sie dem See entlang weiter gezogen, doch als das Ufer nach Aufgang bog, ihm nicht gefolgt, sondern nach Mittag abgewichen, in rauheres Land, aber nach Mittag.»

So beginnt das Buch Meinrad Inglin. Es ist der Mythos unseres Volkes, das einst in die Berge zog, um frei nach eigenem Gesetz und Recht leben zu können. Die Volksgemeinschaft und die Volksfreiheit waren am Anfang unserer Geschichte — die Landsgemeinde, die erkorenen und geborenen Führern gehorchte! Wir alle kennen die Herzkammer unseres Landes; es ist dies das altgefreite Land Schwyz unter den Mythen. Verhältnismäßig früh nahmen diese schwertgewandten Germanen das Kreuz an; aber heidnischer Rauch lebt und webt heute noch in ihren Tälern, und aus Kampf und Streit, Lieb' und Leid, aus Sang und Klang ersteigt heute noch die Urzeit, die Zeit unserer « heidnischen » Vorväter, der Söhne Swits. Sie waren nie bigott in ihren großen Zeiten, die stolzen Herren Schwyzer, wie manchen Streit haben sie mit den Klosterleuten von Einsiedeln ausgefochten! Nie versiegte das urdeutsche Nomadenblut in ihren Adern; es drängte sie und trieb sie hinaus nach Norden und nach Süden in das weite Land zu wilden Kämpfen und zu raschen Siegen. Wie gewaltig ersteigt das Bildnis Tells im Buche Inglin vor uns! Er ist nicht das Symbol, sondern die Verkörperung des Gebirgsschwyzers, der die befreiende Tat getrosten Mutes, gläubigen Herzens tut (und nicht bloß « berät »). Wie gewaltig sind die Heldenkämpfe in diesem Buche geschildert; ein jedes Wort soll mit Bedacht gelesen werden. Bei Morgarten focht ein ganzes Volk um sein Leben; ein jeder einzelne im Volke verkörperte den Freiheitswillen einer kleinen Völkerschaft, Beispiel und Ermahnung für uns Nachgeborene. Seit Schiller seinen Tell schrieb, hat niemand den Heldenkampf der alten Eidgenossen, unserer Heldenväter, so lebendig zu schildern vermocht, wie Meinrad Inglin von Schwyz. Ein Mann aus altem Stamme, ein Schwyzer in jeder Faser seines Wesens.

Man liest die « Jugend eines Volkes » in einem Zuge. Höhepunkt des Werkes ist die gewaltige Schilderung der Morgartenschlacht. Wir empfehlen jedem guten Schweizer die Anschaffung dieses Buches eindringlich. Vor allem sollte die heranwachsende Jugend sich an diesen Erzählungen aus einer Zeit, da um unser Volk noch das Frühlicht der Geschichte spielte, von Herzen begeistern. Wären wir aber wirklich ein altes Volk geworden, so würden wir das Buch Inglin nicht mehr verstehen. H. Z.

### Colonel commandant de corps

#### Biberstein †

Encore un deuil dans notre commandement supérieur déjà bien éprouvé au cours de ces derniers mois.

Le commandant du 3<sup>e</sup> corps d'armée, un Soleurois, passait, à juste titre, pour un de nos officiers généraux les plus capables et les plus populaires, dans le meilleur sens du terme.

D'une imposante stature, le visage barré d'une forte moustache, il avait des manières presque rudes. Mais c'était un homme excellent qui avait su se faire cordialement aimer des troupes qu'il avait commandées.

Né le 10 juin 1865 à Olten, où son père était simple conducteur de locomotives, écolier à Soleure, élève de cours militaires de l'Ecole polytechnique, Biberstein a dû à son seul travail, à sa remarquable intelligence et à son énergie sa belle carrière dans l'armée.

Dès son école d'officiers, le défunt avait senti naître sa vocation militaire. A 27 ans, il était nommé instructeur à la 5<sup>e</sup> division et il ne tarda pas à se signaler à l'attention de ses chefs; le colonel Isler, tout particulièrement, qui se connaissait en hommes, le remarqua. De Coire, il fut fréquemment détaché aux écoles de tir de Wallenstadt.

De 1893 à 1894, il fit un stage militaire en Allemagne. De 1905 à 1909, il fut professeur aux écoles centrales et chef de section auprès de l'instructeur en chef de l'infanterie.

Durant quelques années à partir de 1910 il fut instructeur d'arrondissement à Colombier où il a laissé les meilleurs souvenirs.

De 1913 à 1916, succédant au colonel Audéoud, il dirigea les écoles centrales où il avait été souvent appelé déjà comme professeur.

En qualité de commandant de troupes, Biberstein fut d'abord mis à la tête de troupes soleuroises, puis il passa dans les troupes grisonnes et tessinoises. Il commanda le régiment tessinois qu'il avait pris en particulière affection, l'ancienne brigade d'infanterie 16, puis la brigade d'infanterie 15 de montagne pendant le service actif.

En 1914, on lui confia le poste important de commandant du détachement du Tessin-sud.

Tacticien à la décision prompte, marcheur intrépide, le colonel Biberstein était à ce moment le véritable « spécialiste de la montagne ». C'est sans doute ce qui engagea le Conseil fédéral, en pleine guerre, à lui confier le commandement de la division du Gothard. Il ne le garda qu'une année environ; à la fin de 1917, il obtient le commandement de la 2<sup>e</sup> division, laissé vacant par la mort du colonel de Loys. En 1921, enfin, Biberstein prenait le commandement de la 4<sup>e</sup> division, où il devait rester cinq ans.

C'est en 1925 qu'il fut promu commandant du III<sup>e</sup> corps d'armée où il a rendu de très grands services.

Biberstein a publié plusieurs ouvrages militaires et avait acquis comme écrivain militaire l'estime générale par son objectivité et son sentiment des réalités. La